

## **Werk**

**Titel:** Enth. außerdem\*Vorreden über die V Bücher Mosis

**Jahr:** 1758

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN31804644X

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804644X> | LOG\_0061

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804644X>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Cap. 61, 10. *Lowth.* Fröhlichkeit und Freude bedeutet eine außerordentlich große Freude in dem Lichte der Gunst Gottes. Dieselbe wird sich hier in Wohlthaten zum Besten der Gläubigen zeigen: noch weit vollkommener aber nachgehends in dem unmittelbaren Genusse der Gegenwart Gottes. Das er-

stere ist nur ein Schatten, Vorbild und Unterpfeiler des Letztern. Man lese Ps. 4, 8, 12. Die vorige Traurigkeit, und das Seufzen über schwere Verfolgungen, sollten gänzlich verschwinden, und so vollkommen vergessen werden, als ob sie niemals gewesen wären, Cap. 25, 8. c. 30, 19. Joh. 16, 21. Off. 21, 4. Gataf.

## Das XXXVI. Capitel.

### Einleitung.

Hier liefert der Prophet eine kurze Geschichte von der Belagerung Jerusalems durch den Sanherib, worauf in den vorigen Weissagungen so oft gezielet wird. Erstlich meldet er die Zeit, wenn solches geschehen ist. Es geschah nämlich im vierzehnten Jahre des Königs Hiskia, da der König in Assyrien wider die festen Städte in Juda heraufzog. Nachdem er dieselben größtentheils eingenommen hatte: so schickte er eine Gesandtschaft nach Jerusalem an den Hiskia. Dieser ernannte Bevollmächtigte, welche vernehmen sollten, was Sanherib verlangte. Hierauf hielt Rabfaka, der vornehmste unter den assyrischen Gesandten, eine Rede an die jüdischen Bevollmächtigten. In derselben findet man sehr beißende Spöttereyen wider den Hiskia, weil er aus Aegypten, oder von Gott, Hülfe erwartete. Rabfaka spricht, die Aegypter würden die Juden in ihrer Hoffnung gänzlich betrügen; und da die Götter nicht mächtig genug gewesen wären, viele Städte aus der Hand des Königs in Assyrien zu erretten: so werde der Herr auch nicht vermögend seyn, Jerusalem wider die siegreichen Waffen dieses Fürsten zu vertheidigen. Nachgehends wendet er sich zu den Juden, die auf der Mauer stunden, und drohet ihnen mit den Wirkungen des strengen Zornes seines Königs, wenn sie sich unterfangen würden, ihm Widerstand zu bieten. Dabey suchet er sie zu bereden, es sey unmöglich, daß sie aus seinen Händen errettet werden könnten; solches könne weder durch den Hiskia geschehen, indem die Kräfte dieses schwachen und verächtlichen Fürsten der assyrischen Macht gar nicht gleich kämen; noch auch durch Gott, dessen Unvermögen, sie zu erlösen, er mit einem falschen Schlusse daraus zu beweisen suchet, weil andere eroberte Städte von ihm nicht errettet worden waren. Ohne Zweifel haben sich die Juden über eine so drohende Gesandtschaft entsetzt: sie hatten aber von dem Könige Hiskia Befehl erhalten, nichts darauf zu antworten. Die Bevollmächtigten kehrten zurück; erstatteten Bericht von dem, was vorgegangen war; und meldeten ihrem Könige die trüglichen Anforderungen des Assyrsers. *White.*

Dieses Capitel, und die drey folgenden, außer einem Theile von Cap. 38. kommen fast von Worte zu Worte mit 2 Kön. 18, 13. = c. 20, 20. überein. Hieraus mag man den wahrscheinlichen Schluß machen, daß dieses ein Theil von der Geschichte des Hiskia sey, die Jesaia beschrieben hat; wie man 2 Chron. 32, 32. findet. Erstlich wird der Einfall Sanheribs in das Land Juda beschrieben; hernach die Befreyung der Stadt Jerusalem; die Vertilgung eines großen Theiles von seinem Heere; seine schändliche Flucht mit den übrigen; und seine Hinrichtung durch seine Söhne. Hier sind diese Geschichte eingeschaltet, weil sie gar sehr zur Erläuterung verschiedener Umstände in den vorhergehenden Weissagungen dienen; sonderlich, wo von dem Einfall Sanheribs geredet wird. Und das 39te Capitel, welches eine Weissagung von der gefänglichen Hinwegführung der Juden enthält, dienet anstatt einer Einleitung zu den folgenden Capiteln, wovon ein großer Theil auf die Wiederherstellung der Juden, und auf die Zurückkehrung in ihr Land, zielet. Um einer

gleichen Ursache willen wird auch die Geschichte von der Eroberung Jerusalems durch die Chaldäer mit der Weissagung des Jeremia verbunden, indem diese dadurch in verschiedenen Stellen erläutert und befestiget wird. Man lese Jer. 39. und 52. So dienet auch die gegenwärtige Einschaltung zur Befestigung und Versiegelung der Weissagungen des Jesaia von dem Uebel, welches den Juden, wegen ihrer Sünden, bevorstund; von der Beschirmung und Erlösung des getreuen Volkes Gottes, und von der Niederlage und Verwüstung der Feinde desselben. Lowth, Polus, Gataker.

(Bey dieser Geschichte wird man nur die Erklärungen Gatakers und Lowths finden. Denn die Anmerkungen des White bestehen, wie er selbst meldet, bloß in demjenigen, was Patrick über 2 Kön. 18. 19. 20. gesagt hat; und Polus läßt es bey demjenigen bewenden, was er selbst über die angeführten Stellen angemerket hat <sup>547</sup>.)

### Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. eine allgemeine Beschreibung von der Anrückung Sanheribs wider das jüdische Land, v. 1. II. Eine besondere Nachricht von der Ankunft des Rabshake, an den Bevollmächtigte abgeschickt werden, v. 2. 3. III. Seine Rede an die Bevollmächtigten, v. 4-10. IV. Seine Rede an das Volk, v. 11-21. V. Die Zurückkehrung der Bevollmächtigten, v. 22.

**S**ind es geschah im vierzehnten Jahre des Königs Hiskia, daß Sanherib, der König in Assyrien, wider alle feste Städte in Juda heraufzog, und sie einnahm.

v. 1. 2 Kön. 18, 13. 2 Chron. 32, 1.

2. Und

**V. 1. Und es geschah** u. Dieser Sanherib, den Herodotus a) Sanacharib nennet, scheint dem Salmanassar auf dem assyrischen Throne nachgefolget zu seyn; entweder unmittelbar, wie die meisten wollen; oder, wie man auch annehmen kann, nach dem Sargon, der zwischen beyden regierte <sup>548</sup>). Man lese die Erklärung über Cap. 20, 1. Herodotus nennet ihn einen König der Araber und Assyrer, und nicht der Araber allein, wie Josephus seine Worte b) unrecht anführet. Sanherib suchete die Eroberungen fortzusetzen, welche seine Vorfahren angefangen hatten. Salmanassar hatte das Reich Samaria bezwungen, und Sargon das Land der Philister, Cap. 20, 1. Nunmehr zog Sanherib wider das jüdische Land aus, und zwar unter dem Vorwande, daß Hiskia die jährliche Schätzung nicht bezahlen wollte, die sein Vater, Ahas, zuvor dem Tiglath Pileser bezahlet hatte, 2 Kön. 16, 7. 8. 9. c. 18, 7. Die Worte, und nahm sie ein, können so verstanden werden: er nahm sie größtentheils ein; nicht alle ohne Unterschied; indem, nach Cap. 37, 4. 8. einige von ihm nicht bezwungen wurden: sondern fast alle, nur einige wenige ausgenommen, die in Vergleichung mit den eroberten nicht gerechnet wurden. So werden solche allgemeine Ausdrücke oftmals gebraucht. Man lese Cap. 64, 6. 7. Jer. 6, 28. c. 9, 2.

Man könnte diesen Ausdruck auch also verstehen: er kam wider alle feste Städte in Juda, in der Absicht, sie einzunehmen. So findet man Jos. 24, 9: es machte sich auch Balak auf = = und er stritzte wider Israel; das ist, er machte sich in der Absicht auf, wider Israel zu streiten: denn daß er solches niemals in der That gethan habe, erhellet aus Richt. 11, 25. So war auch die Absicht Sanheribs, alle feste Städte in Juda einzunehmen, sein Unternehmen mag nun ausgeschlagen seyn, wie es wolle. Diese Erklärung scheint durch dasjenige bestätigt zu werden, was man 2 Chron. 32, 1. findet, daß er sich nämlich wider die festen Städte lagerte, und sie an sich zu reißen gedachte. Die vorige Erklärung scheint aber besser mit dem Inhalte der Geschichte, und mit der Absicht der Erzählung übereinzustimmen: denn übrigens wird nicht gemeldet, daß eine von diesen Städten erobert worden sey. Hierzu kömmt noch, daß 2 Chron. 32, 1. das Denken vielleicht nicht sowol auf die Eroberung der Städte zielt, als vielmehr auf eine solche Unterwerfung derselben, daß er sie als sein Eigenthum behalten könnte; und hierinnen erreichte er seine Absicht nicht. Die heiligen Schriftsteller gedenken ausdrücklich der festen Städte, um die allgemeine Ueberschwemmung und Eroberung des Landes abzubilden: denn nach

Bezwin-

(547) Eben daselbst ist auch in den Anmerkungen dasjenige beygebracht worden, was zur weitem Erläuterung dieser Geschichte dienlich zu seyn schiene. Es wird nicht nöthig seyn, sie bey allen Umständen, die hier vorkommen, wieder anzuführen.

(548) Daß dieser Sargon Sanherib selbst gewesen, ist schon in der 437. Anmerk. des IV. Theils, S. 474. gesagt worden.

2. Und der König in Assyrien sendete den Rabsake von Lachis nach Jerusalem zu dem Könige Hiskia, mit einem schweren Heere; und er stund an der Wasserleitung des obersten Teiches, an dem hohen Wege des Gerberfeldes. 3. Da gieng zu ihm heraus Eliakim, der Sohn des Hofmeisters, Hiskia; und Sebna, der Schreiber; und Joah, der Sohn Asaphs, der Kanzler. 4. Und Rabsake sprach zu ihnen: Saget nun zu dem Hiskia: so spricht der große König, der König in Assyrien: was für ein Vertrauen ist es, womit du vertrauest? 5. Ich möchte sagen, (doch es ist ein Wort der Lippen): da ist Rath

Bezwingung der festen Städte müssen die Schwächern sich nothwendig ergeben. Man lese Cap. 33, 8. Gataker.

a) Lib. 2. b) Antiquit. lib. 10. c. 1.

W. 2. Und der König 10. Ufferius c) ist der Meynung, dieser Feldzug wider Jerusalem sey drey Jahre später unternommen worden, als der v. 1. gemeldete Zug. Lowth. 2 Kön. 18, 17. werden, außer dem Rabsake, noch zweyen andere gemeldet; nämlich Tartan, von dem Cap. 20, 1. geredet worden ist, und Rabsaris, von welchem Namen man Jer. 39, 3. lese. Hier aber sind diese beyden übergangen, und der Prophet redet nur von dem Rabsake; entweder, weil er der Vornehmste bey dieser Gesandtschaft war, ob er schon in der angeführten Stelle zuletzt genennet wird; oder vielmehr, weil er die fertigste Zunge hatte, und die hebräische Sprache am besten verstund, 2 Kön. 18, 19. Es ist nicht gewiß, ob das Wort Rabsake der eigene Name der Person sey; oder, wie man von dem Worte Rabsaris glaubet, die Benennung eines Amtes; und ob man ihn also für den Oberkellermeister, oder Oberschenken, des Königs halten müsse. Nach der jüdischen Uebersetzung ist er ein abtrünniger Jude gewesen. Einige schließen solches daraus, weil er die jüdische Sprache redete, v. 13. und weil die Gewaltmächtigten des Hiskia ihre Kleider zerrissen, da sie seine Gotteslästerung hörten, v. 22. In der That aber sind diese Gründe zu schwach, als daß man einen solchen Schluß daraus ziehen könnte. Ferner will man, er sey ein Sohn des Propheten Jesaja gewesen; und dieser habe, in Absicht auf den Abfall des Rabsake, seinen andern Sohn, der im Glauben an den Gott seiner Väter beständig blieb, Schar Tschub genennet, Cap. 7, 3. Dieses mag man aber, wie schon angemerket worden ist, für eine bloße jüdische Erdichtung halten. Von den letzten Worten lese man die Erklärung über Cap. 7, 3. c. 22, 9. Gataker.

c) Annal. Vet. Test. ad A. M. 2191. 2194.

W. 3. Da gieng zu 10. Die hier gemeldeten Personen kamen auf Befehl des Königs, v. 21. den Rabsake, und die Seinigen, zu einer mündlichen Unterredung eingeladen hatten, 2 Kön. 18, 18. Denn für den Hiskia selbst schickte es sich nicht, in Person zu ihnen heraus zu gehen; und es war auch nicht sicher für ihn. Eliakim war, nach der Weissagung un-

fers Propheten, Cap. 22, 20. 22. an die Stelle des Sebna zu der hier gemeldeten Würde erhoben worden. Dieser Sebna war zuvor Oberhofmeister gewesen, Cap. 22, 15. und iho war er Schreiber. Solche Verwechslung des Standes scheint die erste Stufe zu seinem Falle gewesen zu seyn, der Cap. 22, 19. gedrohet worden ist. Von der hier gemeldeten Würde lese man 2 Kön. 4, 3. Da hier nichts von der Herkunft des Sebna gedacht wird, wie von der Herkunft des Eliakim, und des Joah: so mutmaßet man nicht ohne Wahrscheinlichkeit, daß er entweder ein Fremder, oder eine Person von geringem Herkommen, gewesen sey. Man lese Cap. 22, 16. Von dem Kanzler lese man 2 Sam. 8, 16. und Cap. 62, 6. wo auf diese Benennung gezelet wird. Gataker. (Was White hier aus der Anmerkung Patricks über 2 Kön. 18, 18. von dem Sebna wiederholet, streitet mit seiner Erklärung über Cap. 22, 15.).

W. 4. Und Rabsake sprach 10. Rabsake fängt seine Rede mit dem Befehle an, dasjenige, was er sagte, dem Hiskia zu melden; und zwar im Namen seines Herrn, dem er hier die erhabene Benennung eines großen Königs beyleget. Dieses Namens, der sich in der That am besten für denjenigen schicket, welcher der unumschränkte Herr und König über Himmel und Erde ist, Ps. 47, 3. 48, 3. Mal. 1, 14. maßten sich die Könige in Assyrien an, weil sie ein größeres Reich besaßen, als irgend ein damals bekannter Fürst. Nachgehends, da ihre Monarchie zu Grunde gegangen war, ließen sich die chaldäischen Könige also nennen. Dieser Name verursachte bey dem Hiskia Schrecken; und die Wiederholung desselben, v. 13. machte das Volk bestürzt. Die vornehmste Absicht des Rabsake in seiner ganzen Rede kömmt darauf hinaus, daß er den Hiskia so vorstellen will, als ob derselbe gar keinen Grund hätte, zu hoffen, daß er es, entweder durch eigene Kräfte, oder durch Hülfe von Gott oder Menschen, wider einen so großen Fürsten, wie Sanherib wäre, werde aushalten können. Gataker.

W. 5. Ich möchte sagen 10. Im Englischen steht: Ich sage, sprichst du. Diese Worte, sprichst du, müssen nothwendig eingeschaltet werden, wenn man die Lesart des Textes behält. Im Texte steht, אומר, ich sage, oder habe gesaget: 2 Kön. 18, 20. aber findet man אומר, du sprichst, oder hast gesaget; und

**Rath und Macht zum Kriege; auf wen vertrauest du nun, daß du dich wider mich empörest?** 6. Siehe, du vertrauest auf den zerbrochenen Rohrstab, auf Aegypten, welcher,

v. 6. Esch. 29, 6. 7.

und wenn man dieser Lesart folget: so hat man keine Einschaltung nöthig. Du sprichst ist hier so viel, als: du möchtest vielleicht sagen, ob es schon thöricht seyn würde, wenn du es thun wolltest. Man findet einen ähnlichen Ausdruck 4 Mos. 23, 10. Einige wollen aber, Nabfaka habe dieses in seinem eigenen Namen, oder im Namen seines Königs gesagt; nämlich: ich sage, es ist eitel, wenn du so redest, oder denkst. In den ältern englischen Uebersetzungen wird aus v. 4. du vertrauest: eingeschaltet; nämlich also: ich sage, gewiß du vertrauest auf eitele Worte. Man mag es aber lieber bey der Lesart bewenden lassen, die man in der Geschichte findet, woraus diese Erzählung herüber genommen ist. Ein Wort der Lippen kann bedeuten: ein Wort, das nur deine Lippen, o Hiskia reden, das aber nicht aus deinem Herzen hervorkommen kann, weil du weißt, daß dir es an Rath und Macht zum Kriege mangelt. So würde dieses gut mit dem Verweise des Propheten übereinkommen, daß das Volk Gott mit den Lippen ehrete, aber das Herz ferne von ihm thäte, Cap. 29, 13. Allein, dieses Wort der Lippen scheint vielmehr eitele und prahlhafte Worte anzuzeigen; und die Lippe scheint nicht sowol dem Herzen, als vielmehr den Händen entgegen zu stehen. Man könnte auch füglich also übersetzen: doch es ist eine Sache der Lippen, das ist, nur ein eiteles Gewäsche. Denn das Hebräische, נִבְרָה, bedeutet nicht nur ein Wort: sondern oftmals auch eine Sache, wie Spr. 16, 20. c. 25, 2. So wird das Wort, oder die Sache der Lippen, Spr. 14, 23. der Arbeit der Hände entgegengesetzt, welche einen Ueberschuß giebt, da hingegen die erstere nur Mangel verursacht. Denenjenigen können wir also nicht beypflichten, welche durch das Wort der Lippen hier Wohlredenheit verstehen, weil nämlich das Wort Lippe zuweilen nicht nur die Sprache auszurücken scheint, wie 1 Mos. 11, 1. Zach. 3, 9. sondern auch einen zierlichen Vortrag, Hiob 12, 20. In solchem Sinne wird diese Stelle in der genfischen Uebersetzung also ausgedrückt: ich sage, ich bin gewiß wohlredend, als ob dieses im Namen des Hiskia gesprochen würde. Allein, der gewöhnliche Gebrauch des Ausdrucks leitet uns vielmehr zu der andern Erklärung. Für: da ist, steht im Englischen: ich habe. Nach dieser Uebersetzung sind diese Worte im Namen des Hiskia gesprochen; und sie zeigen an, daß er sich einbildete, er besäße dasjenige schon, was zum Kriege erfordert würde. Einige übersetzen dafür: aber Rath und Macht sind zum Kriege, nämlich nöthig; als ob Nabfaka dieses sagte, um dem Hiskia vorzuhalten, daß dieser sich nicht auf eitele

Worte, die ihn nichts helfen würden, verlassen: sondern ernstlich erwägen müßte, was er zum Kriege nöthig hätte; nämlich, sowol guten Rath, als auch Macht und Waffen. Man lese Spr. 20, 18. c. 24, 6. Luc. 14, 31. Andere halten dieses für die Meynung: du sprichst, das ist, du denkst und bildest dir ein, daß Rath und Macht zum Kriege nur eine Sache der Worte sind; das ist, daß man sie so leicht bekommen könne, als man Worte aussprechen kann. Noch andere übersetzen: du sprichst: gewiß, Arbeit der Lippen, wie Nabfaka das Bethen spöttisch nennen soll, ist genug Rath und Macht zum Kriege, als ob Hiskia sich nur auf das Gebeth, und nicht auf Rath und Macht verließ. So reden die jüdischen Ausleger: allein, diese Erklärungen scheinen zu gezwungen zu seyn. Der Sinn der letzten Worte ist folgender. Wenn du nicht die eitele Einbildung hegest, daß du Rath und Macht zum Kriege habest: auf was für Macht, oder Hülfe, von außen, verlässest du dich denn, da du dich erkühnest, mir den Gehorsam aufzukündigen; mir, dessen Vorfahren dein Vater für seine Oberherren erkannt hat? Man lese 2 Kön. 16, 7. c. 18, 7. Gataker.

V. 6. Siehe du vertrauest u. Nachdem Nabfaka bemüht gewesen ist, den Hiskia von dem Vertrauen auf seinen eigenen Rath, und auf seine Macht abzubringen: so suchet er ihm ferner die Hoffnung zu benehmen, daß er auswärt's Hülfe erlangen werde. Wenn der König in Juda sich auf fremde Hilfsvölker verließ: so müßten es die ägyptischen seyn: allein, Aegypten würde vermuthlich, nach seiner Gewohnheit, mehr schaden, als helfen. Nabfaka stellt dieses durch ein Gleichniß vor, welches von einem zerquetschten Schilfrohre hergenommen ist. Wenn jemand, der in Gefahr ist, zu fallen, dasselbe als eine Stütze ergreift: so wird es ihm nicht nur unnütz seyn, sondern ihn auch beschädigen, wenn nämlich die spitzigen Splitter durch die Haut in seine Hand gehen. Nabfaka nennet Aegypten einen Stab, der ein Sinnbild der Unterstüßung ist, Cap. 3, 1. weil es andern Völkern Hülfe und Unterstüßung versprach. Man lese Cap. 18, 1. c. 30, 2. c. 31, 1. Ferner nennet er es einen Rohrstab, oder Schilf, wie nup auch bedeutet. Damit zielt er vielleicht auf das Papiergewächs, das wie ein Schilf wuchs, und Aegypten, welches andere Länder damit versah, sehr berühmt machte. Man lese die Erklärung über Cap. 19, 6. 7. Er kann auch auf die Stäbe von Schilf, oder dünnen Rohre zielen, deren man sich damals, wie also zum Sehen bedienete. Man lese die Erklärung über Cap. 10, 20. c. 50, 10. Endlich beschreibt er Aegypten als einen zerbrochenen, oder vielmehr krummgebogenen

cher, wenn jemand sich darauf stüzet, in die Hand desselben gehen, und sie durchbohren wird. So ist Pharao, der König in Aegypten, allen denen, die auf ihn vertrauen. 7. Aber wenn du zu mir sprichst: wir vertrauen auf den HERRN, unsern Gott; ist er es nicht, dessen Höhen, und dessen Altäre, Hiskia weggenommen, und zu Juda, und zu Jerusalem gesagt hat: vor diesem Altare sollet ihr euch niederbeugen? 8. Und nun, wette doch mit meinem Herrn, dem Könige in Assyrien; und ich will dir zweytausend

nen Rohrstab, wie das hebräische Wort Cap. 42, 3. gebraucht wird, wo es dem Zerbrechen entgegenge-  
setzt ist. Solche Stäbe sind unbequem zur Unter-  
stützung. Ein gewisser gelehrter Schriftsteller will,  
man müsse קצר nicht durch zerbrochen, oder zer-  
krümmet, sondern durch zerbrechlich, übersetzen:  
nämlich also: du vertrauest auf den zerbrechli-  
chen Rohrstab. Uebersetzt man קצר durch Schilf:  
so hat diese Erklärung Schein genug. Uebersetzt  
man es aber durch Rohr, welches eigentlicher zu seyn  
scheint, weil man Stäbe von Rohre, und nicht von  
Schilfe, verfertigt: so ist solche Uebersetzung nicht  
gut, weil die Vergeblichkeit des Stabes und die  
Verwundung durch denselben, nicht dem Stoffe zu-  
geschrieben wird, woraus er besteht, indem ein Rohr  
an sich selbst stark und feste genug zu einer Unter-  
stützung ist: sondern der Beschaffenheit des Stabes. Die-  
ser war gebrochen und zerquetschet, und daher schwer-  
lich im Stande, selbst gerade zu bleiben; folglich konn-  
te er um so viel weniger andern zu einer Stütze die-  
nen. So war nun Pharao nicht nur unbequem zu  
helfen: sondern auch schädlich und nachtheilig. Nicht  
nur Samaria hatte solches erfahren, 2 Kön. 17, 4-5.  
sondern auch das Volk Gottes, Cap. 30, 3. c. 31, 3.  
Man lese Cap. 20, 5. 6. Ez. 29, 6. 7. Gataker.

W. 7. Aber wenn du ic. Nabsake will dem Hiskia nicht nur die Hoffnung benehmen, daß er von Menschen, und namentlich von Aegypten, Hülfe erhalten werde; worauf die Juden, wenigstens zum Theile, zu viel gebauet hatten, Cap. 30, 1. 6. c. 31, 1. 2. sondern er will ihn auch von dem Vertrauen auf Gott abziehen. Er mahlet daher den König als einen solchen ab, von dem Gott über die Maßen beleidiget worden wäre, indem er dem Dienste Gottes Abbruch gethan, und denselben auf einen einzigen Ort eingeschränket hätte. Allein, dieses war etwas, welches Gott selbst befohlen hatte, 5 Mos. 12, 11. 13. 14. Die Höhen und Altäre, welche Hiskia wegnahm, waren größtentheils zu dem Götzendienste bestimmet, 2 Kön. 18, 4. und von den übrigen, wo der wahre Gott angerufen wurde, wird es als ein Fehler bey der Verbesserung angemerket die Manasse in seinen letzten Zeiten unternahm, daß er dieselben nicht gänzlich hinweg that, 2 Chron. 33, 17. Gataker.

W. 8. Und nun, wette ic. Einige verstehen diesen Vers folgendergestalt. Da du selbst nicht vermögend bist, der Macht meines Herrn die Spitze zu bie-

then; da du auch weder von Gott, noch von Menschen, einige Hülfe hoffen kannst: so thust du am besten, wenn du mit meinem Könige einen Vertrag eingehest, und ihm Versicherung giebst, daß du ihm inskünftige getreu bleiben, und dasjenige erfüllen wirst, was er ferner von dir fordern wird. Willst du dieses thun: so gebe ich dir die Versicherung, daß er dir mehr Pferde liefern wird, als du Leute finden kannst, die darauf reuten können. Andere erklären dieses also. Laß dich durch mich von deinem Unvermögen überzeugen. Gieb mir nur genugsame Versicherung: so will ich dir zweytausend Pferde unter der Bedingung liefern, daß du dieselben mit Reutern versehenest, und damit dein möglichstes thust; oder wenn du solches nicht thun kannst, daß du sie alsdenn zurück gehest, und zugleich die Thore öffnest. Noch andere halten dieses für den Sinn: komme nur; ziehe aus, um wider die Macht meines Fürsten zu streiten: so will ich dich mit zweytausend Pferden versehen, mit denen du im Felde erscheinen kannst, wenn du nur so viel Reuter dazu hast; als ob Nabsake den Hiskia zum Streite herausforderte, und ihm, spöttischer Weise, seinen Beystand dazu anböthe, wenn er nur Muth genug hätte, die Ausforderung anzunehmen. Das Wort ארמך bedeutet eigentlich sich vermischen, wie Est. 9, 2. Ps. 106, 35. Spr. 20, 19. c. 24, 21. Es hat aber eine sehr weite Bedeutung, und kann auch von einer Uebereinstimmung, oder von einem Vertrage, verstanden werden. Einige verstehen es daher so, als ob Nabsake hiermit verlangte, daß Hiskia sich dem Sanherib unter solchen Bedingungen, wie dieser ihm vorlegte, ergeben, und ihm Versicherung verschaffen sollte, daß er sein Versprechen erfüllen würde; wie v. 16. Andere wollen, es werde hiermit gemeynet, daß wegen der nachgehends gemeldeten Pferde ein Unterpfand gegeben werden solle. Noch andere sind der Meynung, Nabsake schlage hiermit die Eingehung einer Wette mit seinem Könige vor, weil das Wort zuweilen in solchem Verstande gebraucht wird, wie Spr. 6, 5. c. 11, 15. c. 17, 18. Endlich übersetzen einige: vermenge dich doch mit meinem Herrn ic. nämlich im Streite, wo beyde Parteyen sich mit einander vermengen: denn ein anderes Wort von gleicher Bedeutung wird oftmals in diesem Sinne gebraucht, wie 5 Mos. 2, 5. 19. 24. 2 Kön. 14, 10. Dan. 11, 25. Das Wörtchen וצ, welches durch doch übersetzt ist, und mit עיא im Griechischen

tausend Pferde geben, wenn du für dich die Reuter darauf wirfst geben können. 9. Wie solltest du nun das Angesicht eines einigen Fürsten, von den geringsten Knechten meines Herrn, abkehren? aber du vertrauest auf Aegypten, wegen der Wagen, und wegen der Reuter. 10. Und nun, bin ich ohne den HERRN wider dieses Land heraufgezogen, um es zu verderben? Der HERR hat zu mir gesaget: ziehe hinauf wider dieses Land, und verder-

hischen und Lateinischen übereinstimmt, zeigt entweder eine Beystimmung an, 1 Mos. 13, 21. oder eine Ermunterung, Ps. 118, 2. 4. oder auch ein Bitten, 1 Mos. 30, 32. und unten, v. 11. durch welche Stelle die Anmerkung der jüdischen Sprachgelehrten widerlegt wird, welche behaupten, es bedeute allemal nun. Hier ist es in der zweyten Bedeutung gebraucht, und nicht in der dritten. Denn Nabasake konnte zwar den Hiskia ermuntern und ermahnen: allein, er würde sich nicht so weit heruntergelassen, und ihn demüthiglich gebethen haben. Mein Herr, will Nabasake sagen, wird dir, zu deinem Gebrauche, und zu Vergrößerung deines Ansehens, Pferde verschaffen, wenn du dich ihm ergiebst; oder, ich selbst will dich also mit zweytausend von meinen Pferden versehen, damit du dein möglichstes mit ihnen thun mögest. In den letzten Worten giebt Nabasake zu verstehen, daß Hiskia unter allem seinem Volke nicht zweytausend erfahrene und geschickte Reuter würde aufbringen können. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung ist dieses daher verneinender Weise also ausgedrückt: und du wirst nicht im Stande seyn, Reuter darauf zu verschaffen. Die meisten Ausleger sind der Meynung, dieses sey in der That wahr gewesen, indem den Königen des Volkes Gottes verboten war, viele Pferde zu halten, 5 Mos. 16, 17. und das Land Juda sich nicht zu Stutereyen schickte; weswegen auch die Juden ihre Pferde aus Aegypten, oder aus andern Ländern, holten, 2 Chron. 1, 16. c. 9, 28. Das jüdische Land war auch zu bergicht, als daß man die Pferde im Kriege gut hätte brauchen können. Also fanden sich wenig Juden, die im Reuten erfahren gewesen wären. Indessen scheint doch dieses vielmehr eine eitle Prahlerey des Nabasake gewesen zu seyn, da er die Macht des Hiskia, in Vergleichung mit der Macht seines Königs, für gar nichts ausgiebt, und zugleich den Juden einen verdeckten Beweis giebt, daß sie in Aegypten Pferde holen ließen, Cap. 31, 1. Er spricht gleichsam: Wenn du dich meinem Könige unterwirfst: so wirst du nicht nöthig haben, die Pferde so weit herholen zu lassen. Er wird dir in der Nähe eine größere Anzahl verschaffen, als du recht zu brauchen weißt. Man lese v. 9. Denn obschon Aegypten mehr Pferde hatte, und in gewisser Absicht, zu Hervorbringung derselben bequemer war: so hatte doch auch Canaan keinen Mangel an denselben. Dieses erhellet aus der großen Menge von Wagen, die in den alten Zeiten dafelbst gefunden wurden, Jos. 11, 4. Richt. 4, 13. und

die ohne Pferde nicht gebraucht werden konnten. Hernach wird 2 Chron. 1, 14. c. 9, 25. von Salomo gesaget, er habe mehr Pferde gehabt, als jemals in andern Ländern, und bey andern Königen, gefunden worden wären. Jesaia selbst spricht, Cap. 2, 7. von dem jüdischen Lande zu seiner Zeit: das Land ist auch mit Pferden erfüllet, und ihrer Wagen ist kein Ende. Hierzu kommt noch, daß den Königen nicht verboten war, Pferde zu ihrer Beschirmung, und zur Vertheidigung des Staats, zu halten. Es war ihnen nur nicht erlaubt, sich gänzlich auf die Vermehrung der Pferde und Zusammenhäufung der Schätze zu legen, als ob ihre vornehmste Stärke darinne bestünde, 5 Mos. 17, 16. 17. Ps. 20, 8. 33, 16. 17. Spr. 21, 31. Gataker.

B. 9. Wie solltest du ic. Nach unserer Meynung müssen die beyden Theile des Verses nicht getrennet, sondern also übersetzt werden: Wie solltest du nun das Angesicht eines einigen Fürsten abkehren, und auf Aegypten vertrauen? ic. Oder, noch besser: Wie solltest du nun abkehren, indem du auf Aegypten vertrauest? ic. Das 1 bedeutet auch sonst indem, wie Esth. 2, 21. Ps. 146, 2. Gataker.

B. 10. Und nun, bin ic. Um den Hiskia und das Volk um so viel kleinmüthiger zu machen, und ihnen alle Hoffnung wegen einer Hilfe vom Himmel gänzlich zu rauben, giebt Nabasake vor, Sanherib sey auf Befehl Gottes gekommen. So viel ist gewiß, daß sein Feldzug durch die verborgene Regierung Gottes festgesetzt war, Cap. 10, 6. allein, dieses wußte er nicht; und er hatte auch gar nicht die Absicht, den göttlichen Rathschluß auszuführen, Cap. 10, 7. Das durch Herr übersetzte Wort ist Jehovah, wie es also gelesen und ausgedrückt wird; oder der Name von vier Buchstaben, wie die Juden reden. Hieraus erhellet, daß, was auch die Juden, und einige Christen, dagegen sagen mögen, dieser Name Gottes damals nicht nur bey dem Volke Gottes, sondern auch bey andern Völkern, bekannt gewesen ist. Nabasake brauchet ihn zu sechsmalen in seiner Rede; nämlich hier, v. 7. 15. 16. Man lese auch 1 Mos. 24, 50. 2 Mos. 5, 2. Das Verderben hatte Gott, was die Stadt Jerusalem anbetraf, also nicht festgesetzt, vielweniger dem Sanherib dazu Befehl gegeben. Man lese Cap. 27, 33. Gataker. Indessen legt Nabasake das bisherige Glück des Königs in Assyrien als einen Beweis aus, daß Gott mit ihm sey. Man lese v. 19. 20. Cap.

verderbe es. **II.** Da sprach Eliakim, und Sebna, und Joah, zu Nabsake: Rede doch zu deinen Knechten auf syrisch: denn wir verstehen es wohl; und rede nicht mit uns auf jüdisch, vor den Ohren des Volkes, das auf der Mauer ist. **12.** Aber Nabsake sprach: Hat mein Herr mich zu deinem Herrn, und zu dir, gesendet, um diese Worte zu sprechen? ist es nicht zu den Männern, die auf der Mauer sitzen, daß sie mit euch ihren Roth essen, und

Cap. 10, 9. 10. Oder vielleicht legte er einem gewissen bey den Assyern berühmten Götzen den Namen des wahren Gottes bey, und will sagen, dieser Götze habe ihm glücklichen Fortgang verheißen. Lowth.

**V.** Da sprach Eliakim u. Das Wort sprechen steht hier in der einzeln Zahl, weil nur einer von den Bevollmächtigten im Namen der übrigen redete. Man lese v. 12. In den gegenwärtigen Worten findet man einen Theil von der demüthigen Auf- führung, die Cap. 10, 4. vorhergesaget worden ist. Indessen war es für die Bevollmächtigten des Königs zu viel, daß sie sich Knechte des Nabsake nenneten; wiewol Ahas sich selbst zuvor so genennet hatte, 2 Kön. 16, 7. Gataker.

Was hier durch syrisch ausgedrückt ist, heißt in der Grundsprache sowohl hier, als Est. 4, 7. und Dan. 2, 4. aramitisch: denn Syrien wird im Hebräischen Aram genennet. Aus den angeführten Stellen sieht man, daß die syrische Sprache damals sehr häufig geredet wurde, und in den drey großen Monarchien, Assyrien, Chaldäa und Persien, sehr gemein war. Dieses ist eben die Sprache, worinnen ein Theil der Bücher des alten Bundes geschrieben ist. Wir nennen sie gemeinlich die chaldäische; aber ohne Grund: denn die heiligen Schriftsteller selbst nennen sie die aramitische, oder syrische. Und in der That war sie eben so wenig die Sprache der Chaldäer, als der Assyrer und Perser; ob sie schon Dan. 1, 4. die Sprache der Chaldäer genennet wird; weil man sie nämlich zu Babel, und sonderlich bey Hofe, redete, und daher auch die jüdischen Kinder, die zum Dienste des Königs bestimmt waren, darinne geübet wurden. Gataker, Lowth. Für verstehen steht im Hebräischen: hören, wie 1 Mos. 11, 7. c. 41, 15. c. 42, 23. Man lese Cap. 33, 19. Die Hof- und Staatsbedienten verstunden die syrische Sprache, weil sie dieselbe bey ihren Unterhandlungen mit Fremden, und wegen derselben, gelernt hatten: allein, das gemeine Volk verstund sie damals noch nicht, Cap. 28, 11. Nach der Zurückkehrung aus der Gefangenschaft aber, und zu den Zeiten des Heilandes, da diese Sprache mehr verdorben, und vom Hebräischen weiter abgewichen war, wurde sie bey den Juden gemeiner; und deswegen heißt sie, weil sie gleichsam die Sprache des Landes war, in den Büchern des neuen Bundes die hebräische Sprache, Joh. 19, 13. 17. Apg. 21, 40. c. 22, 2. Jüdisch ist so viel, als Hebräisch, die Muttersprache der Juden, Neh. 13, 24. In den gegen-

wärtigen Worten zeigt Eliakim zu viel Furcht und Mißtrauen; und dadurch machte er den Feind um so viel trotziger. Auf der Mauer wachte das Kriegsvolk; und dahin war, allem Vermuthen nach, bey dieser Gelegenheit, viel anderes Volk gekommen, um die Gesandten des Königs in Assyrien zu sehen, und, wo möglich, ihr Anbringen zu hören. Gataker.

**V.** 12. Aber Nabsake sprach u. Da Nabsake das Mißtrauen der Bevollmächtigten aus ihrer Bitte sah: so wurde er noch trotziger, und wollte das Volk zum Aufruhe bewegen, weil er sah, daß sie sich davor fürchteten. In dieser Absicht drohete er erstlich dem Volke mit einer langwierigen Belagerung, und suchete ihm die Hoffnung zu einem Entsatz zu benehmen. Hernach versprach er dem Volke, im Namen seines Königs, gute Bedingungen, wenn es sich ergeben wollte, v. 16. 17. Der Ausdruck, zu dir, zeigt, daß die Bitte, v. 11. zwar im Namen der drey Bevollmächtigten vorgebracht, aber doch nur durch einen von ihnen ausgesprochen worden war; wie Nabsake die vorige Rede allein gesprochen hatte; ob ihm schon zween andere beygestellet worden waren. Man lese v. 2. Vielleicht mag man annehmen, daß diese Bitte auf Rathen des Sebna geschah, den man wegen eines Verständnisses mit dem Feinde im Verdachte hielt. Vielleicht wollte er hierdurch einigermaßen die Neigung des Volkes entdecken, und ferner Gelegenheit suchen, es zu gewinnen. Sitzen ist hier so viel, als seyn, oder sich aufhalten, wie 5 Mos. 9, 9. Jer. 39, 14. c. 40, 5. 6. und 2 Sam. 7, 8. denn man darf nicht glauben, daß David das in dieser Stelle vorkommende demüthige und feyerliche Gebeth sitzend ausgesprochen habe. Gataker. Die letzten Worte werden von dem Nabsake hinzugesetzt, um das Volk wegen einer so schweren Belagerung in Furcht zu setzen, wie Samaria erduldet hatte, 2 Kön. 6, 25. und wie der Stadt Jerusalem Ezech. 4, 9. 12. 15. gedrohet wird. Er spricht nicht, daß es mit den Einwohnern schon igo auf das äußerste gekommen sey: sondern daß es so weit mit ihnen kommen werde, wenn sie die Stadt nicht übergäben. Die Juden halten die hier von dem Nabsake gebrauchten Worte für unrein, und lesen sie daher niemals: sondern setzen andere an ihre Stelle. So verfahren sie aber auch mit den Worten des heiligen Geistes, 2 Kön. 10, 27. wo sie ein anderes Wort für dasjenige setzen, welches von dem hier gebrauchten erstern Worte herkömmt, und ein heimliches Gemach bedeutet.



und ihren Harn trinken? 13. Also stund Nabfaké, und rief mit lauter Stimme auf jüdisch, und sprach: Höret die Worte des großen Königs, des Königs in Assyrien. 14. So spricht der König: Lasset euch den Hiskia nicht betrügen: denn er wird euch nicht erretten können. 15. Ferner: Hiskia mache nicht, daß ihr auf den HERN vertrauet, indem er spricht: der HERN wird uns gewiß erretten; diese Stadt wird nicht in die Hand des Königs in Assyrien gegeben werden. 16. Höret nicht auf den Hiskia: denn also spricht der König in Assyrien: handelt mit mir durch ein Geschenk, und kommet zu mir heraus, und esset ein jeglicher von seinem Weinstocke, und ein jeglicher von seinem Feigenbaume, und trinket ein jeglicher das Wasser seines Brunnens; 17. Bis ich komme, und euch in ein Land hole, wie euer Land ist; ein Land von Korn und Moste, ein Land von Brodt und Weingärten. 18. Hiskia verleite euch nicht, indem er spricht: der HERN wird uns erretten; haben die Götter der Völker ein jeglicher sein Land aus der Hand des Königs in Assyrien errettet? 19. Wo sind die Götter von Hamath und Arpad? wo sind die Götter von Sepharvaim? haben sie auch Samaria von meiner Hand erret-

Anstatt des letztern Wortes lesen sie: Wasser der Süße. Man lese von diesem Ausdrucke die Erklärung über Cap. 6, 2. c. 7, 20. 5 Mos. 28, 56. 57. Man findet ihn auch bey dem Plinius d), der von dem Wasser redet, welches durch, oder zwischen, die Süße läuft. Gataker, Lowth.

d) Hist. Nat. lib. 30. c. 7.

B. 13. Also stund Nabfaké 1c. Er stund schon zuvor, v. 2. 190 erhob er sich aber so hoch, als er konnte, weil er mit denen reden wollte, die oben auf der Mauer stunden. Zugleich erhob er auch seine Stimme, damit er von allen, oder wenigstens von so vielen, als möglich wäre, gehört werden könnte. Man lese Cap. 33, 7. Gataker.

B. 14. So spricht der 1c. Man lese die Erklärung über 2 Kön. 18, 29. Gataker.

B. 15. Ferner: Hiskia mache 1c. Dieser König vertraute selbst auf Gott, 2 Kön. 18, 5. und suchete solches Vertrauen auch seinem Volke einzusößen, 2 Chron. 32, 6. 8. Für: gewißlich erretten, steht im Hebräischen eigentlich: errettend erretten, wie 2 Mos. 5, 23. 1 Sam. 30, 8. Man lese auch 2 Kön. 18, 30. Davon, daß Jerusalem nicht in die Hände der Assyrer kommen würde, konnte Hiskia das Volk wohl versichern: denn Gott hatte solches, durch unsern Propheten, gnugsam verheißen, Cap. 31, 4. 5. c. 33, 20. Gataker.

B. 16. Höret nicht auf 1c. Geschenke waren ein Zeichen der Huldigung, welche die Ueberwundenen den Ueberwindern leisteten. Man lese 2 Sam. 8, 3. 6. Lowth. Nabfaké wollte die Juden versichern, ihr Zustand würde nicht verschlimmert, sondern vielmehr verbessert werden, wenn sie sich seinem Herrn ergäben: denn sie würden dasjenige ruhig genießen, was sie 190 besäßen; welches sie hingegen nicht würden thun können, wenn sie sich nicht mit ihm verglichen. Und wenn er es für gut befinden sollte, einige

von ihnen anders wohin zu führen: so würde er sie in ein Land bringen, welches, in allen Absichten, eben so gut wäre, als das ihrige. Der Weinstock und der Feigenbaum, bedeuten die Früchte davon, wie Jer. 5, 17. Dieser Bäume wird hier gedacht, weil die Früchte davon in den dassigen Gegenden zur Nahrung und Erquickung sehr stark gebraucht wurden. Man lese 1 Kön. 4, 25. Mich. 4, 4. Zach. 3, 10. Indessen muß man darunter hier alles dasjenige verstehen, was zur Nahrung und zum Vergnügen nützlich und nöthig war. Die Brunnen waren gemeinlich bey den Häusern, damit man bey aller Gelegenheit sogleich Wasser bey der Hand haben möchte. Hierauf wird Spr. 5, 15. gezelet. Gataker.

B. 17. Bis ich komme 1c. Das ist, bis ich es für gut finde, euch von hier wegzuführen, wie Salmanaßar eure Brüder, die zehn Stämme, hinweggeführt hat, 2 Kön. 17, 6. c. 18, 12. Damals war es bey Ueberwindern gebräuchlich, daß sie die Einwohner eines besiegten Landes in eine andere Gegend führten, und an ihre Stelle andere setzten, damit sie alle um so viel ruhiger seyn, und die Hoffnung aufgeben möchten, daß sie, durch eine Empörung, ihr Land und ihre Freyheit wieder erlangen könnten. Gataker.

B. 19. Wo sind die 1c. Wie ist es ihnen gegangen? Man lese Cap. 37, 19. Oder: wo waren sie? nämlich, da sie ihre Anbether erlösen sollten, in der That aber sich selbst nicht retten konnten? Man lese Cap. 47, 1. Von den Städten Hamath und Arpad lese man die Erklärung über Cap. 10, 9. Von Sepharvaim lese man 2 Kön. 17, 24. aus welcher Stelle klar ist, daß diese Stadt, wie vermuthlich auch die übrigen hier gemeldeten Städte, nicht von dem Sennacherib erobert worden ist, ob er sich schon dessen, v. 20. vermessenere Weise rühmet: sondern schon vor seiner Zeit, entweder von dem Salmanaßar, oder von einem andern